

Predigt zum Mitnehmen für den 2. Sonntag
nach Trinitatis, 20. Juni 2020

*„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig
und beladen seid; ich will euch erquicken.“
Matthäus 11,28*

Der Tröster – so wird der Heilige Geist im Neuen Testament auch bezeichnet. Er zeugt von Jesus Christus, lehrt und erinnert uns an alles, was Jesus gesagt und getan hat und stellt uns in seine Gemeinschaft.

Ein Stellvertreter, ein Wegbegleiter, eine Quelle der Kraft und der Erkenntnis. In unseren täglichen Gebeten ist er nur selten der Ansprechpartner, und doch ist er es, der uns beten lässt, der die Verbindung ist, zu Gott, zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns den Raum eröffnet, der uns suchen und finden lässt.

Der Vers im Zentrum des heutigen Predigttextes ist solch ein Trostwort. Und – vielleicht überraschend: nicht von Traurigkeit oder Einsamkeit ist dort die Rede, sondern von Müdigkeit, von Belastung, von Ausgelaugt-Sein. Jesus wendet sich an die, denen alles zu viel wird, denen die Kraft ausgeht, an die, die zu viel (er)tragen.

Müde sind von viele von uns nach den Belastungen der letzten Wochen. Müde, geschafft und vielleicht auch genervt. Man kann es nicht mehr hören, das Wort „Corona“, und man will auch nicht mehr darüber reden. Wir sehnen uns nach Normalität, nach der Zeit vor Corona, als alles noch war „wie immer“. Als wir noch gar nicht wussten, wie gut wir es haben, als alles noch selbstverständlich war: das Zusammensein, das „Sich-frei-bewegen- können“, das „Sich-keine Sorgen-machen-müssen“. Ja, das war schön. Leicht. Heute ist es schwer, anstrengend, ermüdend.

Und so atmen wir auf bei jeder Lockerung der gesetzlichen Maßnahmen: Endlich sind die Kinder wieder in der Schule und versorgt, endlich wieder persönliche Treffen mit Freunden, endlich wieder Besuche im Altenheim. Unter Schutzmaßnahmen, die so lebenswichtig sind, und doch von vielen immer mehr als anstrengend empfunden werden.

Aber mal ehrlich: Wir jammern auf hohem Niveau! Die Pandemie ist eine weltweite Krise, über 8 Millionen Menschen sind bislang an Corona erkrankt, fast eine halbe Million verstorben.



Dass die Fallzahlen in Deutschland bislang im Rahmen blieben, ist ein Glück, das wir gar nicht richtig zu schätzen wissen. Dass die Lebensbedingungen der meisten Menschen bei uns so sind, dass sie die Schutzmaßnahmen überhaupt einhalten können, ist ein Luxus, den viele andere nicht haben!

Wir sind versorgt: ob wir krank werden oder arbeitslos – es gibt ein funktionierendes System, das unsere Existenz sichert.

Das ist z.B. in Indien und vielen anderen Ländern nicht der Fall!

Erschöpfung lässt sich nicht wegdiskutieren. Und auch die Müdigkeit, die wir empfinden, wird nicht weniger, indem wir darauf sehen, wie schwer es andere haben. Was aber helfen kann, ist:

uns auf unsere Stärke zu konzentrieren,
statt auf unsere Schwäche;
auf das, was uns Kraft gibt,
statt auf das, was uns Kraft kostet,
auf das, was wir tun können,
statt auf das, was uns lähmt.

*„Nehmt auf euch mein Joch und
lernt von mir; denn ich bin
sanftmütig und von Herzen
demütig; so werdet ihr Ruhe
finden für eure Seelen.“*

Matthäus 11,29

Und das ist eine ganze Menge.

Der Heilige Geist als unser Tröster hilft uns genau dabei. Er ruft uns an, erfüllt uns mit seiner Kraft und stellt uns in seinen Dienst. Und das ist kein anderer Dienst, kein anderes „Joch“ als in anderen Zeiten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben...und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Das heißt vielleicht im Augenblick besonders: Zurück zur Demut,

zurück zur Dankbarkeit, zurück ins Hören auf das, was Gott uns sagt.

Einen Schritt raus aus uns selbst und hin zum Nächsten, der uns braucht.

Ob es die christlichen Geschwister in Indonesien sind, die gerade unsere finanzielle Hilfe brauchen, um diese Krise zu überstehen,

oder die Nachbarin, die sich mal wieder nach einem Schwätzchen sehnt:

Nie war es so leicht, für andere dazu sein, nie lag es so sehr auf der Hand, was für andere einen Unterschied macht und Trost bringt.

Und das Wunderbare daran ist: Dieser Trost kehrt zu uns zurück.

In ihm findet auch unsere eigene Seele wohltuende Ruhe. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Ihre Martina Grebe, Pfarrerin